

«Mir wurden die Augen geöffnet»

Seit einem Jahr ist **Ernst «Aschi» Wyrsch** Präsident von **Hotelleriesuisse Graubünden**. Nun ist der frühere Hoteldirektor für einen Tag selbst Gast in einem Luxushotel und empfängt das **«Grand Resort Bad Ragaz»** als neues Mitglied.

► NORBERT WASER

Das Ambiente ist Ernst «Aschi» Wyrsch wohl bekannt. Als langjähriger Direktor des «Steigenberger Grandhotel Belvédère» in Davos empfing er im Hotel Prominenz aus aller Welt. Nun wird er morgen Freitag ebenfalls prominente Gäste empfangen, aber in einem «fremden» Haus und das sogar ausserhalb der Kantonsgrenze – als Präsident von Hotelleriesuisse Graubünden zur Delegiertenversammlung im «Grand Resort Bad Ragaz».

An den Starken orientieren

Die Versammlung im Luxusresort auf der anderen Seite der Tardisbrücke könnte auch als Symbol für den Brückenbauer Wyrsch gesehen werden. «Ein Leitfaden wird sein, sich an den Starken zu orientieren», sagte Ernst Wyrsch nach seiner Wahl vor einem Jahr im Interview mit dem BT. Einen solchen «Starken» als neues Mitglied in den Verband aufnehmen zu dürfen ist eine Bestätigung des Rufes «Musterverband in Bezug auf Führung und Organisation» zu sein, wie Wyrsch im Vorwort seines ersten Jahresberichtes schreibt.

Vermeidbare Niederlagen

Seine Rolle als «Aufrittler und Motivator» konnte Wyrsch in seinem ersten Amtsjahr noch nicht ganz nach Wunsch spielen. Ein Grund dafür sind sicher auch die beiden Abstimmungsniederlagen zur Olympiakandidatur und zur Tourismusfinanzierung (TAG). «Aus meiner Sicht wären in beiden Abstimmungen die Niederlagen zu verhindern gewesen, wenn die notwendige Solidarität zwischen den Grossen und den anderen Destinationen gelebt worden wäre», schreibt Wyrsch.

Die inhaltlichen Vorbehalte der sogenannten «grossen» Destinationen gegenüber Graubünden Ferien und generell dem «offiziellen Chur» gehören allgemein zu den präsidialen Erkenntnissen. Wyrsch ist aber überzeugt, dass die grossen Partner



Zu Gast beim Neumitglied: **Ernst «Aschi» Wyrsch** gastiert mit Hotelleriesuisse Graubünden im **«Grand Resort Bad Ragaz»**. (FOTOS YB/HAM)



mit Toleranz und Verständnis für die Anliegen Gesamt-Graubündens wesentliche Verbesserungen herbeiführen können und Solidarität damit zu einer Stärke werden könnte. Der heute unter anderem als «Glückscoach» tätige Ex-Hoteliere scheint seinen Optimismus nicht verloren zu haben.

Seitenwechsel

Ernst «Aschi» Wyrsch verhehlt nicht, dass er in seinem ersten Jahr als Präsident von Hotelleriesuisse Graubünden seine Hotelierekollegen von einer völlig anderen Seite kennengelernt hat. «Bereits die persönlichen Gespräche mit den 16 Vorstandsmitgliedern vor meiner Wahl haben mir in vielen Punkten die Augen geöffnet», gesteht Wyrsch. Es gelte zu lernen und zu verstehen, dass die verschiedenen Regionen Graubündens extreme Unterschiedlichkeiten in Bezug auf Ausrichtung und Stosskraft aufwiesen. «Hinzu kam der Lernprozess, dass jeder Betrieb stark dem eigenen Gesetz folgt», stellt Wyrsch fest, «dies ist zu akzeptieren und zu bejahen.» Die Begeisterungsfähigkeit der Hoteliers, der Wille, sich ständig neuen Herausforderungen anzupassen und damit kreativ zu bleiben, sei aber bemerkenswert. «Die zahlreichen nationalen Auszeichnungen von Bündner Hoteliers und Hotels belegen, dass mehr als 'nur die Hausaufgaben' gemacht wurden – und dies in einem sehr schwierigen Umfeld», betont Wyrsch.

DV im «Grand Resort Bad Ragaz»

Die Delegiertenversammlung von Hotelleriesuisse Graubünden, zu der auch zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung eingeladen sind, zählt zu den besonderen **gesellschaftlichen Höhepunkten** des Jahres. Der Durchführungsort ist immer auch eine Visitenkarte für die Qualität und die Leistungsfähigkeit der Hotellerie. Dieses Jahr sprengt der Anlass buchstäblich Grenzen, findet dieser doch im «Grand Resort Bad Ragaz» statt. Die Freude über das neue Mitglied von Hotelleriesuisse Graubünden dürfte dabei gegenseitig sein. (NW)

Eventkompetenz verstärken

Der **Destinationsvertrag** der Unterengadiner Touristiker läuft Ende Jahr aus. Nun werden die Weichen für die Zukunft gestellt.

TOURISMUS Seit drei Jahren arbeitet die Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG (TESSVM) mittlerweile. Der erste Destinationsvertrag läuft bis Ende dieses Jahres. Nach drei Jahren operativer Tätigkeit gilt es jetzt, die Weichen für den Folgevertrag und damit für die Zukunft der Destinations-Managementorganisation (DMO) zu stellen. Anlässlich einer «Jahresziele-Konferenz» orientierte die Unternehmung gestern ihre Leistungspartner sowie die Medien über den Stand der Zielerreichung im vereinbarten Vierjahresplan und bot einen Ausblick auf die nächsten wichtigen Schritte.

Ende 2013 wurde die DMO im Rahmen eines «Audits» auf Herz und Nieren geprüft. Bei dieser Art von Überprüfung geht es für die Unternehmung darum, in der Wahrnehmung der wichtigsten Partner und Anspruchsgruppen zu bestehen und den Destinationsvertrag nach 2015 verlängern zu können. Die Rückmeldungen der Gremien wurden ausgewertet und liefern gemäss Direktor Urs Wohler drei Haupterkennnisse für die nahe Zukunft der DMO. So will die Destination «noch mehr Inputs von der Basis abholen», indem sie sich stärker dem direkten Austausch mit den Leistungspartnern widmet.

Vermeintlich inhaltliche Diskussionen

Weiter soll nach über drei Jahren operativer Tätigkeit der Fokus weg von Struktur- hin zu inhaltlichen Diskussionen geführt werden. «Projektorientierung ist vor Ort sowie für die ganze DMO das Stichwort», fasst Wohler zusammen. Den dritten Schwerpunkt will die Destination auf die Weiterentwicklung der Eventkompetenz der Region legen. Im Hinblick auf eine langfristig konsequente Planung von Grossanlässen gebe es im Bereich eines Sport- und Eventsekretariats das grösste Potential. Die Ergebnisse werden jetzt mit den Leistungspartnern diskutiert und darauf aufbauend der neue Vertrag vorbereitet.

An der Konferenz berichtet die Destination jeweils auch über die Erreichung ihrer Jahresziele. Dabei geht es primär um beeinflussbare Resultate. Das Basismarketing konnte im dritten DMO-Jahr den anspruchsvollen Rahmenbedingungen angepasst und effizienter gemacht werden, was ein Engagement für neue Massnahmen ermöglicht. Das Resultat sind Projektfortschritte und Abschlüsse in allen Geschäftsbereichen sowie eine leichte Aufwärtstendenz bei den Übernachtungen. Der Ausblick auf das vierte Vertrags-Jahr zeigt drei Event-schwerpunkte: Open-Air-Konzerte mitten im Skigebiet der Silvretta-Arena schliessen die Saison Ende April ab, in der Val Müstair stehen Veranstaltungen im Rahmen des 1200. Todesjahr Karl des Grossen an und der Sommer steht ganz im Zeichen des 100. Geburtstags des Schweizerischen Nationalparks. (BT)

Regierung unterstützt Personen mit Behinderung

ANFRAGE Eine Umfrage der Behindertenkonferenz Graubünden, in der die Bündner Selbsthilforganisationen und Beratungsstellen für Menschen mit Behinderungen zusammengeschlossen sind, hat ergeben, dass mindestens 160 Personen mit einer Behinderung und einer Rente arbeiten möchten, aber keine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt finden. Seit Inkrafttreten des Gesetzes zur beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung am 1. Januar 2012 kann der Kanton Betriebe des ersten Arbeitsmarktes, die Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Personen mit Behinderung anbieten, durch Beratung und Gewährung von Beiträgen unterstützen. Zurzeit werden 30 Betriebe, die insgesamt 39 Personen im ersten Arbeitsmarkt beschäftigen, mit Beiträgen unterstützt. Im Jahr 2012 wurden zudem 19 Personen im ersten Arbeitsmarkt beraten. «Es besteht die Absicht, dieses Angebot bedarfsorientiert sukzessive weiter auszubauen», hält die Regierung in ihrer Antwort auf eine Anfrage der BDP-Grossrätin Monika Lorez-Meuli (Hinterrhein) und gut 70 mitunterzeichnenden Grossrätinnen und Grossräten fest. Sie konstatierten in ihrer Anfrage, dass Menschen mit Beeinträchtigungen im Bündner Arbeitsmarkt nach wie vor ungenügend integriert seien und wollten wissen, ob die Totalrevision des Personalgesetzes der kantonalen Verwaltung diesem Umstand Rechnung tragen werde. Wie aus der Antwort der Regierung hervorgeht, wird in der Tat beabsichtigt, einen personalpolitischen Grundsatz betreffend Integration von Menschen mit Behinderung in das neue Personalgesetz aufzunehmen. (KE)

Nächtliches Geplatter im Naturmuseum

Haustiere und Fledermäuse sind die Inhalte der diesjährigen **Sonderausstellungen** im Bündner Naturmuseum. Aber auch die **prähistorische Natur** wird 2014 stärker beleuchtet.

Über 30 000 Eintritte verzeichnete das Bündner Naturmuseum in Chur im vergangenen Jahr. Massgeblich dazu beigetragen haben laut Museumsdirektor Ueli Rehsteiner die beiden Sonderausstellungen zu Fischen und Wieseln. Auch 2014 werden im Naturmuseum zwei Sonderausstellungen zu sehen sein. Die erste beginnt im April und beschäftigt sich mit den Haustieren. Dabei geht es nicht um Nutz-, sondern ausschliesslich um Heimtiere. Die Ausstellung soll die Beziehung zwischen Mensch und Haustier durchaus auch kritisch beleuchten, wie Museumspädagoge Flurin Camenisch erklärt: «Die Haustiere werden oft verhätschelt, aber es kommt leider auch vor, dass ihre Besitzer sie aussetzen. Wir möchten an der Ausstellung auch die Frage nach der artgerechten Haltung ins Zentrum stellen.» An der Sonderausstellung soll die ganze Bandbreite der Haustiere gezeigt werden, auch mit le-

benden Exemplaren. Die zweite Sonderausstellung wird den Fledermäusen gewidmet. «Sie werden von den Menschen oft nicht bemerkt. Wer eine Fledermaus sieht, weiss andererseits meist nicht, um welche Art es sich genau handelt», so Camenisch gestern vor den Medien. Die Sonderausstellung soll ein wenig Licht in die dunkle Welt der Fledermäuse bringen. Rund um die Fledermäuse soll auch die Teilnahme des Naturmuseums am diesjährigen langen Samstag gestaltet werden.

Einzigartiges Fundstück

Erweitert wurde die Dauerausstellung Geologie. Kürzlich wurde das Modul «Fossilien in Graubünden» zugänglich gemacht. Dieses Modul beinhaltet ein besonderes Objekt – den Raetidodactylus Filisurenensis. Die versteinerten Überreste eines Flugsauriers. 2005 wurde das Fossil vom Churer Lehrer und Hobbypalä-

ontologen Rico Stecher gefunden. Der Fund war gleichzeitig ein Erstnachweis des Sauriers. Im Naturmuseum ist auch ein Flugmodell dieses Sauriers zu sehen. Weitere Versteinerungen, etwa von Pflanzen, Mu-

scheln und Schnecken sind in der Dauerausstellung ebenfalls zu sehen. Auch die Module «Wie die Steine Graubündens vergehen» und «Dynamik und Veränderung» werden ergänzt. MARC MELCHER



Museumsdirektor **Ueli Rehsteiner** zeigt das Fossil des Raetidodactylus Filisurenensis. (FOTO THEO GSTÖHL)